



## HAUSGERÄTE

Horst Winkler  
Chefredakteur



## UNTERHALTUNGS-ELEKTRONIK

Holger Köttsch  
Redakteur

Die Vorbereitungen der Industrie für die IFA sind in vollem Gange. Vor allem, was die neuen Produkte angeht. Vernetzbare Geräte werden dabei ganz sicher wieder eine große Rolle spielen. Der seit Jahresanfang von etlichen Herstellern eingeläutete Verkaufsstart von Smart Home-Hausgeräten verläuft ja bisher eher leise – ohne besondere Aktionen.

## Es dauert noch

„Es mangelt absolut nicht an Innovationen und Entwicklungen. Doch genau dieser Wildwuchs ist auch ein Problem, denn es sind längst noch nicht ausreichend rechtliche Rahmenbedingungen definiert. Auch fehlen noch herstellerübergreifende Sicherheits- und damit auch Entwicklungsstandards. Je mehr Anbieter unkontrolliert auf den Markt drängen, desto schwieriger wird es, einen ausreichend hohen Sicherheitslevel im Smart Home nachhaltig zu erreichen“, dämpfte Oliver Dehning, Leiter der Kompetenzgruppe Sicherheit im eco-Verband der deutschen Internetwirtschaft e.V., kürzlich die Erwartungen. Hinzu käme das fehlende Sicherheitsbewusstsein der Nutzer.

**Kein guter Stand der Entwicklung also** – immer noch. Es geht aber um Datensicherheit, um einen Begriff, bei dem die meisten potentiellen Käufer eines Smart Home-Gerätes erschreckt aufhorchen, sollten sich da Lücken zeigen. Es wird auch noch dauern, bis da alle Zweifel beseitigt werden können, so Branchenkenner. Dem Handel obliegt es deshalb in dieser Zeit, das bisher Erreichte so zu kommunizieren, dass Interessierte trotzdem kaufen. Bestimmt nicht einfach, zumal es auch noch um den Kundennutzen allgemein geht. Gemeinsam mit der Industrie jedoch ...

Ihr

Täglich 210078 Euro soll Deutschland zahlen, weil es die neuen Elektroschrott-Regeln nicht rechtzeitig umsetzt. Das zumindest beantragte die EU-Kommission Ende Mai. Für viele Händler schwebt es wie ein Damoklesschwert in der Luft, diese Novellierung des Elektroschrotts. Nach seiner Reform sollen zum Glück nur Fachhändler mit einer Verkaufsfläche von mehr als 400 m<sup>2</sup> lediglich Elektrogeräte zurücknehmen, die nicht länger als 25 cm sind, wie Rasierapparate und Mobiltelefone. Der Kassenbeleg ist dafür nicht notwendig, auch muss das Gerät nicht bei diesem Händler gekauft worden sein. Aber: Fernseher und Kühlschränke müssen entgegengenommen werden, wenn der Kunde sie neu im Geschäft kauft.

## Teurer Schrott

**Was folgte, war ein Riesenaufschrei.** Denn der Aufwand für die betroffenen Händler wäre enorm und unentgeltlich. Und auch der Onlinehandel muss mit eingebunden werden, da er sonst einen Wettbewerbsvorteil hätte. Manchen geht die Reform wieder nicht weit genug. In einigen Ländern können Verbraucher ihre alten Geräte bei jedem Elektrogeschäft abgeben, wenn sie ein neues kaufen.

**780 000 t Elektroschrott fallen** in Deutschland pro Jahr an, das ist europaweite Spitze. Und von 23,8 kg pro Kopf werden nur 8,8 kg wieder gesammelt. Ziel für nächstes Jahr sind 45 Prozent. Die Reform des ElektroG drängt, nicht nur wegen der verlorenen Rohstoffe und der drohenden Strafe. Laut einer Studie der UNEP werden 90 Prozent des weltweiten Elektronikmülls illegal gehandelt und entsorgt und lassen die Müllberge in Afrika und Asien weiter wachsen.

Ihr

**huss**

HUSS-MEDIEN GmbH  
Am Friedrichshain 22 · 10407 Berlin  
www.rfe-eh.de

**Redaktion**

Tel.: 030 42151-315  
horst.winkler@hussberlin.de  
holger.koetzsch@hussberlin.de

**Anzeigen**

Tel.: 030 42151-447  
bringfriede.trester@hussberlin.de

**Leserservice**

Tel.: 030 42151-404  
Ines.paggel@hussberlin.de